

Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Während dieses Heft in Druck geht, kommt das neue Evangeliar mit der revidierten Einheitsübersetzung zur Auslieferung, nur wenig später Band IV des Lektionars für die geprägten Zeiten. Knapp zehn Jahre nach der Einführung des Gotteslob erscheint – ebenfalls in diesen Tagen – die (vorerst) letzte offizielle österreichische Begleitpublikation zu diesem Liturgischen Rollenbuch der ganzen Fei ergemeinde: der Liedkommentar zu den Liedern des Gotteslob Österreich und Bozen-Brixen. Ungeduldig warten manche auf eine Neuausgabe des Benediktionale, des Buches für die Segnungen für den deutschen Sprachraum, für die die Vorarbeiten nur schleppend vorangehen. Gemischt sind auch die Erwartungen hinsichtlich einer längst anstehenden Überarbeitung des Messbuchs.

Der Aufwand für die Herausgabe eines Buches für die Liturgie in einem ganzen Sprachraum ist enorm. Steht das dafür? Sind die Kosten zu rechtfertigen? Nicht wenige „verzichten“ jetzt schon auf die offiziellen Bücher, kompilieren sich eigene Unterlagen „näher an der Praxis“ – Vorgaben hin oder her. Andere plädieren – nicht nur aus Kostengründen – für die verstärkte Nutzung elektronischer Vorlagen.

Mit „Werkstatt“ haben wir dieses Themenheft überschrieben. In den Beiträgen kommt eine breite Palette ganz unterschiedlicher Aspekte zur Sprache: Sie geben exemplarisch Einblick in (historische) Prozesse des Werdens von Inhalten, der Entstehung und Ausgestaltung von Büchern und des Zusammenhangs von Form und Inhalt; sie lassen Erwartungen an zeitgemäße Formen und Inhalte anklingen und sprechen die Bedeutung der mit den Büchern gesetzten liturgierechtlichen Vorgaben als Qualitätssicherung und Entlastung der Leiter·innen von Gottesdiensten an.

Die Herausgeber und „Macher“ liturgischer Bücher stehen – so kann in der „Werkstatt“ sichtbar werden – heute vor einer Vielzahl großer Herausforderungen. Abzuzeichnen scheint sich daraus: Sollen etwa ein neues Benediktionale oder ein künftiges Messbuch Akzeptanz finden und rezipiert werden, müssen angemessene Prozesse der Beteiligung potenzieller Nutzer·innen von Anfang an eingeplant werden und qualifizierte kritische Rückmeldungen grundsätzlich Chance auf Berücksichtigung haben.

Eine bereichernde Lektüre wünschen
im Namen der gesamten Redaktion
P. Winfried Bachler OSB & Christoph Freilinger